



100 Jahre
Vereinigung der
Sternfreunde
Köln, e. V.

1962



2022



Das Jahr 1922

brachte der Stadt Köln manche Neuerungen. So wurden im März 1922 der Bau der Messe- und Ausstellungshallen im rechtsrheinischen Deutz sowie der Bau des Handelshafens samt angrenzendem Industriegebiet in Niehl genehmigt, am 1. April folgte die Eingemeindung des bis heute nördlichsten Stadtteils (Köln-Worringen), und am 2. Oktober nahm die britische Fluggesellschaft Instone Air Line mit dem Doppeldecker-Flugzeug „City of London“ den regelmäßigen Flugverkehr zwischen Köln und London auf – bis 1926 war im Zuge der Friedensbesetzung des Rheinlandes ein Teil der Royal Air Force am damaligen Flughafen Butzweiler Hof stationiert. Konterkariert wurde diese hoffnungsvolle Entwicklung jedoch durch die nachkriegsbedingte Inflation, die 1922 kräftig an Fahrt aufnahm, so dass zum Jahresende für eine Goldmark etwa hundertmal so viel Papiermark gezahlt werden mussten wie zu Jahresbeginn!

Angesichts solcher, für die meisten Zeitgenossen düsterer wirtschaftlicher Begleitumstände erscheint es auf den ersten Blick ziemlich überraschend, dass in Jahr diesem ein Lichtbildervortrag über das Universum im Kölner Gürzenich nicht nur einmal, sondern gleich dreimal ausverkauft war. Vielleicht war es die bloße Faszination der geheimnisvollen Sternenwelt, die den Menschen damals eine – zumindest kurzzeitige – Ablenkung von den alltäglichen Sorgen versprach. Immerhin war wenige Jahre zuvor auch für die breite Öffentlichkeit deutlich geworden, dass Albert Einstein mit seiner Relativitätstheorie die Grundfesten des Himmels ins Wanken gebracht hatte. Und in Amerika diskutierten führende Astronomen bereits darüber, ob es neben „unserer“ Milchstraße noch zahllose andere Sterneninseln in einem immer größer werdenden Kosmos gab, in einem Kosmos, der sich ähnlich aufblättere wie die Zahlengaben auf dem ständig an Wert verlierenden Geld...

Für Otto Kreuer (39), den Inhaber einer Farbenfabrik in Nippes, der erst im dritten Anlauf eine Eintrittskarte für diesen Vortrag ergattert hatte, stellte sich noch während des Abends die Frage, ob es in Köln – ähnlich wie in zahlreichen anderen Städten – auch schon einen Verein für volkstümliche Astronomie gab. Die Olbers-Gesellschaft in Bremen zum Beispiel war 1920 gegründet worden, der astronomische Verein Solingen 1921, und im Januar 1922 nahm der Verein Schwäbische Sternwarte sein Observatorium auf der Uhlandshöhe (etwa 1 km östlich des Stuttgarter Hauptbahnhofs) in Betrieb.

Nachdem er in der Pause festgestellt hatte, dass ein solcher Verein in seiner Heimatstadt noch nicht existierte, bat Otto Kreuer den Vortragenden, zu Beginn des zweiten Teils seiner Ausführungen doch darauf hinzuweisen, dass diejenigen Zuhörer, die Interesse an einem derartigen Verein hätten, sich nach dem Vortrag in eine kurzfristig ausgelegte Liste eintragen könnten.

Ein Vortrag als Initialzündung

Es mögen damals wohl an die hundert Namen zusammengekommen sein, und weitere Interessenten meldeten sich, nachdem die Kölner Zeitungen einen kleinen Artikel von Otto Kreuer abgedruckt hatten. Bei einem ersten Treffen, zu dem etwa 80 Teilnehmer erschienen, schlug Herr Kreuer die Bildung eines Arbeitsausschusses vor, der die Ziele des Vereins umreißen, eine Satzung ausarbeiten und die Wahl des Vorstandes vorbereiten sollte. Dessen Arbeit war offenbar sehr effizient, denn noch im Oktober konnte bereits zur Gründungsversammlung eingeladen werden.

Während die vorbereitete Vereinssatzung rasch verabschiedet werden konnte, erwies sich die Wahl des Vorstands als nicht ganz so einfach. Der zunächst von Otto Kreuer vorgeschlagene Professor Dr. Julius Cramer, der sich bei der ersten, vorbereitenden Zusammenkunft mehrfach zu Wort gemeldet hatte, lehnte eine Kandidatur ab. Immerhin erklärte er sich bereit, in Zukunft den einen oder anderen Vortrag zu halten, da er sich schon jahrelang mit der Astronomie befasst hatte.

Schließlich wurde Otto Kreuer selbst gedrängt, sich zum Vorsitzenden wählen zu lassen. Sein Einwand, dass er im Vergleich zu etlichen anderen Anwesenden über deutlich weniger astronomische Kenntnisse verfüge, wurde mit dem Hinweis entkräftet, dass für den Vorsitz eher Organisations- und Führungskompetenzen erforderlich seien – die fachlichen Kompetenzen könnten dann im Beirat mitwirken. Otto Kreuer ließ sich am Ende umstimmen und wurde schließlich einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Dass er dieses Amt 22 Jahre bekleiden sollte, dürfte er damals kaum gehahnt und schon gar nicht gewollt haben ...

An seiner Seite wurde Jean Paffenholz, ein Kaufmann und Liebhaber-Astronom aus Nippes, zum 2. Vorsitzenden gewählt, Schriftführer wurde

Bild 3: Gleich dreimal war der Vortrag „Die Wunder der Sternenwelt“ im Kölner Gürzenich ausverkauft, was schließlich zur Gründung der Vereinigung der Sternfreunde Köln, e.V., führte.

Westdeutsche Konzertdirektion.
Gürzenich, Donnerstag, 23. Febr., 8 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
des Hauptschriftleiters Hermann Bagusche aus Heidelberg über:
Die Wunder der Sternenwelt.
Die Lichtbilder (Himmelsphotograph.) stellte Geh. Rat Prof. Max Wolf, Direktor d. Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg, zur Verfügung.
Von den Lichtbildern seien besonders her-
vorgehoben:
Mondlandschaften, Sonnenfleckengruppen,
Sonnen- und Mondfinsternis, Kometen-
erscheinungen, Sonnenfackeln, der Planet
Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet
Jupiter, der Planet Saturn mit seinem merk-
würdigen Ring, die Millionen Sonnen der
Milchstraße, Nebelringe, Spiralnebel usw.
Eintrittskarten zu 20, 15, 10, 5 M. bei
Tonger, Könenmann u. a. d. Abendkasse.
Dieser Vortrag erzielte Überall, wo er ge-
halten wurde, ausverkaufte Säle und musste
in vielen Städten wiederholt werden.

WIEDERHOLUNG!
Erster Vortrag ausverkauft!
Gürzenichsaal, Mittwoch, 15. März, 8½ Uhr
2. Vortrag mit Lichtbildern
des Hauptschriftleiters Hermann Bagusche
aus Heidelberg über:
Die Wunder der Sternenwelt.
Die Lichtbilder (Himmelsphotographien) stellte Geh. Rat Prof. Max Wolf, Direktor d. Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg, zur Verfügung.
Von den Lichtbildern seien besonders her-
vorgehoben: Mondlandschaften, Sonnenfleckengruppen, Sonnen- und Mondfinsternis, Kometen-
erscheinungen, Sonnenfackeln, der Planet
Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet
Jupiter, der Planet Saturn mit seinem merk-
würdigen Ring, die Millionen Sonnen der
Milchstraße, Nebelringe, Spiralnebel usw.
EINTRITTSCARTEN: 20, 15, 10, 5 M.
Dieser Vortrag erzielte Überall, wo er ge-
halten wurde, ausverkaufte Säle und musste
in vielen Städten wiederholt werden.

Wiederholung!
Bereits zwei Vorträge ausverkauft!
Köln, Gürzenich, Donnerst., 12. Okt., 8U.:
Vortrag mit Lichtbildern
des Hauptschriftleiters Hermann
Bagusche aus Heidelberg über:

Die Wunder der Sternenwelt

Die Lichtbilder (Himmelsphotographien) stellte Geh. Rat Prof. Max Wolf, Direktor d. Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg, zur Verfügung.

Von den Lichtbildern seien besonders her-
vorgehoben: Mondlandschaften, Sonnenfleckengruppen, Sonnen- und Mondfinsternis, Kometen-
erscheinungen, Sonnenfackeln, der Planet
Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet
Jupiter, der Planet Saturn mit seinem merk-
würdigen Ring, die Millionen Sonnen der
Milchstraße, Nebelringe, Spiralnebel usw.

Eintrittskarten zu 100, 80, 40, 20 M.

Vorverkauft: Tonger u. Könenmann.

Dieser Vortrag erzielte Überall, wo er ge-

halten wurde, ausverkaufte Säle und musste

in vielen Städten wiederholt werden.

Pressestimmen: „Zürcher Rundschau“:

Dieser Vortrag war ein Ereignis der
Saison. — „Kasseler Allg. Zeit.“: Ein
Abend, den keiner der Anwesenden
vergessen wird.

* **Bund der Sternfreunde.** Ermutigt durch den
eigentlichen Andrang zu den Vorträgen über die
Sternenwelt im großen Gürzenichaale haben
hierbei Mitglieder des Bundes der Sternfreunde,
Sitz Stuttgart, beschlossen, in Köln eine Orts-
gruppe ins Leben zu rufen. Der Bund der
Sternfreunde will dahin wirken, dass die Lebens-
werte, welche in der Beschäftigung mit dem ges-
tirnten Himmel ruhen, mehr als bisher Gemein-
gut werden. Der Bund der Sternfreunde sucht
dies zu erreichen durch Veranstaltung von Vor-
trägen, Vorführung von Lichtbildern, Aus-
leihen von Schriften, Anschauungsmaterial und
Instrumenten. Weiter wird beabsichtigt, hier
in Köln eine Volks-Sternwarte zu errichten, wie
sie in mehreren andern Städten bereits bestehen.
Durch geeignete Anleitung soll es auch dem
Laien möglich gemacht werden, selbst Beobach-
tungen am Himmelraume zu machen. — Herr
Otto Kreuer, Köln-Ehly, Atnulstraße 10,
gibt nähere Auskunft.

der Kaufmann Adolf Bauermann und Kassierer Karl Kreuer, der in der Südstadt eine Großhandlung in chemischen Produkten (Farben, Lacke, Öle) betrieb. Darüber hinaus wurden Heinrich Osthoff (1857-1931), Karl Glitscher, Heinrich Münzel, Ludwig Laven, Ludwig Wepner, Paul Mahlke, Heinrich Kirchhoff, August Kreyenkamp und Max Corsepious als Beisitzer gewählt.

Zu den in der Satzung verabschiedeten Zielen gehörte zum einen die Verbreitung himmelskundlicher Kenntnisse, die vor allem über öffentliche Vortragsveranstaltungen erfolgte. Daneben entstand die Idee, zusammen mit den astronomischen Vereinen in Solingen und Dortmund unter dem Titel DIE STERNWARTE eine „volkstümliche Monatzeitschrift für Astronomie und verwandte Gebiete“ herauszugeben, die im Sommer 1925 zum ersten Mal erschien. Leider war ihr offenbar kein allzu großer Erfolg beschieden, denn schon nach nur drei Ausgaben wurde das Erscheinen wieder eingestellt.

Die erste Volkssternwarte

Das zweite Ziel der Vereinigung, die im ersten Jahr zunächst als Kölner Ortsgruppe des Bundes der Sternfreunde firmierte, war die Errichtung einer Volkssternwarte. Zwar hatte es öffentliche Teleskop-Beobachtungen auf dem Neumarkt schon vor dem Ersten Weltkrieg gegeben, doch mussten die Instrumente dazu jeweils antransportiert und aufgebaut sowie am Ende wieder abgebaut werden. Ende Dezember 1923 machte

sich auch der Kölner Stadt-Anzeiger für eine Volkssternwarte in Köln stark und schlug als möglichen Standort die Torburgen der Stadt oder einen leicht herzustellenden Aufbau auf einer höheren Lehranstalt vor, und weiter: Ein idealer Platz würde auch der Stadtwald sein, in dem, fern von allem störenden Verkehr, ein geeigneter kleiner Bau sich erichten ließe.

Wenig später unternahmen die Kölner Sternfreunde einen ersten Vorstoß in diese Richtung. Als möglichen Standort für ihr Observatorium hatten sie einen Hügel im Stadtwald am Ende der Straßenbahn in Müngersdorf ins Auge gefasst, unweit des 1923 eröffneten Sportparks Müngersdorf. Da seitens der Stadtverwaltung zunächst allerdings keinerlei Unterstützung für dieses Vorhaben erkennbar war, entschloss man sich, die Kölner Bevölkerung zu Spenden für diese Volkssternwarte aufzurufen. Fünf Jahre später war im Kölner Stadt-Anzeiger dann zu lesen, dass seitens der Stadt inzwischen immerhin der gewünschte Bauplatz in Müngersdorf zur Verfügung gestellt worden sei.

Wenig später, im November 1929, überließ der Mülheimer Liebhaber-Astronom Karl Glitscher seinen 165/2850 mm-Refraktor den Kölner Sternfreunden zu einem Freundschaftspreis. Glitscher, der von Anfang an dem Vorstand der Kölner Sternfreunde angehörte, hatte diesen Refraktor 1916 von dem bekannten Mondbeobachter Philipp Fauth erworben und damit seine Privatsternwarte in Köln-Mülheim bestückt. Fauth seinerseits, ein Volksschullehrer und anerkannter Liebhaber-Astronom, hatte dieses Objektiv 1891 bei dem Optiker Max Pauly in Mühlberg an der Elbe in Auftrag gegeben und zunächst auf seiner Sternwarte südlich von Kaiserslautern eingesetzt, später dann unweit von Landstuhl.

Am 3.11.1929 berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger unter der Überschrift „Ein großer Schritt vorwärts zur Kölner Volkssternwarte“ ausführlich von diesem Kauf und schloss den Artikel mit den folgenden Sätzen: *Nun wird die Vereinigung weiter sorgen, dass dieses kostbare Himmelsrohr auch bald eine Unterkunft hat, zumal das Instrument binnen Jahresfrist am bisherigen Standort abgebaut sein muss. Wenn man bedenkt, dass unsere Nachbarstadt Düsseldorf nicht nur ein Zeissches Planetarium besitzt und dieses Wunder der Technik in einem Prachtbau von Professor Kreis unterbrachte, dass sie außerdem noch eine städtische Sternwarte unterhält, dann sollte es eigentlich nicht schwer sein, auch in unserer Stadt etwas für die Sternkunde zu tun.*

Bild 4: Karl Glitscher in seiner Mülheimer Privatsternwarte (Foto: Privat)



Bild 5: Entwurf für eine Volkssternwarte von Jean Paffenholz





Bild 6: Einweihung der ersten Kölner Volkssternwarte 1936 (Foto: Privat)

Warum es dann doch nicht zu einer Verwirklichung der Volkssternwarte in Köln-Müngersdorf kam, lässt sich aus heutiger „Aktenlage“ leider nicht mehr rekonstruieren. Erst im Januar 1935 konnte der 1. Vorsitzende, Otto Kreuer, den Mitgliedern bekanntgeben, dass die Kölner Stadtverwaltung bemüht sei, die Aufstellung des Refraktors zu ermöglichen, und man entsprechend hoffe, noch im Laufe jenes Jahres die geplante Volkssternwarte eröffnen zu können. Fünf Monate später, am 28. Juni 1935, berichtete dann die Kölnische Zeitung/Stadt-Anzeiger in ihrer Abendausgabe, dass Köln seine Volkssternwarte noch „in diesem Jahr“ bekomme. Dort konnte man lesen: *Die Stadtverwaltung hat in entgegenkommender Weise ihre Zustimmung gegeben, und so kann damit gerechnet werden,*

dass diese neueste und wohl größte deutsche Volkssternwarte noch im kommenden Winter in Benutzung genommen werden kann.

Schließlich wurde es dann doch Ende Januar 1936, bis die erste Kölner Volkssternwarte auf der evangelischen Volksschule zwischen dem Großen Griechenmarkt und der Agrippastraße eingeweiht werden konnte. Den Schutzbau mit einem Durchmesser von 4,75 Metern und einem aufklappbaren Flachdach hatte der Kölner Zimmermannmeister Eduard Treptow aus Eternit gebaut, die für die Wandung erforderliche Eisenkonstruktion stammte von der Firma Ferres. Herzstück war das Jahre zuvor von dem Mülheimer Privatastronomen Karl Glitscher

Bild 7: Das Luftbild aus dem Jahre 1942 zeigt das Trommeldach der Volkssternwarte als hellen runden Fleck auf dem Dach der Schule am Großen Griechenmarkt.



übernommene Linsenteleskop mit einem Objektivdurchmesser von 165 Millimetern und 2850 Millimeter Brennweite auf einer parallaktischen Montierung, die außerdem noch ein Zeißsches Triplet mit 172 Millimeter Öffnung und 1200 Millimeter Brennweite trug.

Allzu groß scheint das Interesse der Kölner an der neuen Volkssternwarte nicht gewesen zu sein. Zwei Jahre nach der Eröffnung jedenfalls stellte der 1. Vorsitzende Otto Kreuer auf der 15. Jahreshauptversammlung fest, dass im Berichtsjahr 1937 zwar zahlreiche Klassen von Volkschulen und höheren Lehranstalten die Sternwarte besucht hätten, der übrige Besucherandrang dagegen sehr zu wünschen übrig gelassen habe, obwohl die Sternwarte bei geeignetem Wetter jeden Dienstag ab 20 Uhr geöffnet sei. Ob ein mehrspaltiger Artikel samt großem Foto im Westdeutschen Beobachter vom 16.10.1938 unter dem Titel „Ein Abend auf der Kölner Volkssternwarte am Großen Griechenmarkt“ viel daran geändert hat, ist leider nicht überliefert, zumal wenig später die Folge der von einem damaligen Mitglied privat gesammelten Zeitungsausschnitte abreißt.

Entsprechend liegt auch das (kriegsbedingte) Ende der ersten Volkssternwarte im Dunkel. Sicher ist lediglich, dass das Observatorium zusammen mit der Schule bei einem alliierten Luftangriff im September 1943 in Schutt und Asche gelegt wurde. Zum Glück hatte man das wertvolle Objektiv des Hauptinstrumentes sowie einige Okulare rechtzeitig in einem Banksafe in Bergisch Gladbach in Sicherheit gebracht...

Auferstanden aus Ruinen

Erst vom November 1946 ist wieder ein „Lebenszeichen“ der Kölner Sternfreunde erhalten geblieben, doch lässt der Text vermuten, dass es auch vorher schon Kontakte und Aktivitäten zur „Wiederbelebung“ gegeben haben dürfte. Die Einladung zu einem Vortrag von Wolfgang Wepner zum Thema „Dehnt sich die Welt aus?“ beginnt jedenfalls mit den Worten: „Unsere monatlichen Zusammenkünfte sind nicht mehr im Prinzenhof, sondern sie finden zukünftig statt im Restaurant Peter Esser, Weyerstraße 96 (am Barbarossaplatz).“

Drei Jahre später nahm Otto Kreuer auf Drängen einiger ehemaliger Mitglieder Kontakt mit dem zuständigen Amtsgericht Köln auf, um eine Neueintragung der Vereinigung ins Vereinsregister zu erreichen. Bis zu einer ersten Besprechung in Sachen Neu-Gründung am 28.10.1950 verging aber noch ein weiteres Jahr. Bei diesem Treffen sollte unter anderem geklärt werden, ob man die Vereinigung der Sternfreunde Köln als selbstständigen Verein wieder auflösen lassen oder sich als Untergruppe dem Verein für Natur- und Heimatkunde anschließen wolle. Am 30. Dezember 1950 berichtete Hans Hinz im Auftrag von Otto Kreuer den damals registrierten Interessenten für eine Mitgliedschaft, dass man auf einem zweiten Treffen am 13.12.1950 den Beschluss gefasst habe, zukünftig an jedem 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr als „Vereinigung der Sternfreunde, Köln“ zusammenzukommen und sich unter dem Vorbehalt einer späteren Selbstständigkeit dem Verein für Natur- und Heimatkunde anschließen

wolle. Darüber hinaus hätten sich die auf diesem Treffen Anwesenden bereit erklärt, zur Wiedererstehung der „Vereinigung der Sternfreunde, Köln“ einen Jahresbeitrag von 6 DM zu entrichten, von dem 5 DM an den Verein für Natur- und Heimatkunde abgeführt und 1 DM zur Schaffung eines Fonds zum Kauf astronomischer Instrumente, Fachliteratur und Sonstigem zurückgelegt werden solle.

Bei einem weiteren Treffen im Februar 1951 erklärten dann gut 15 Interessenten ihren Beitritt zur Vereinigung der Sternfreunde Köln. Auf dieser Veranstaltung sollte laut damaliger Ankündigung auch ein Film über die Kölner Volkssternwarte am Griechenmarkt gezeigt werden, über dessen Urheber oder Verbleib allerdings leider nichts bekannt ist. Im Mai 1952 fand dann die lang ersehnte (Neu-)Gründungsversammlung der Vereinigung statt, auf der eine Vereinssatzung beschlossen und ein Vereinsvorstand gewählt wurde: 1. Vorsitzender wurde der Mechaniker Hans Hinz, 2. Vorsitzender der Stadt-Anzeiger-Redakteur Günter Doebl; das Amt des Schriftführers und des Kassierers ging an Frau Hinz, während Otto Kreuer, Walter Padberg, Heinz Rehle und Lutz Derouet zu Beisitzenden bestimmt wurden.

Auch jetzt standen Vorträge für Mitglieder und Gäste wieder ganz oben auf der Liste der Aktivitäten, aber schon bald kam auch die Idee auf, das gerettete Fernrohr-Objektiv für ein neu zu bauendes Teleskop zu nutzen – und damit verbunden das Streben nach einer neuen Volkssternwarte. Schon 1953 wurde dazu Fühlung mit der Stadtverwaltung aufgenommen, aber erst ein Jahr später kam es zu einem ersten Gespräch mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Schwering, der ein großes Interesse an dem Vorschlag zeigte. Nach weiteren Gesprächen mit dem Liegenschaftsamt, dem Gartenamt, dem Schulamt und der Direktorenkonferenz wurde zunächst ein Grundstück an der Berrenrather Straße unweit der Militärringstraße angeboten, das sich allerdings bei einer abendlichen Ortsbesichtigung als ungeeignet erwies, weil der Südhimmel und damit die Hauptbeobachtungsrichtung durch die Beleuchtung der nahegelegenen Kreuzung der Luxemburger Straße mit der Militärringstraße zu sehr aufgehellt wurde. Nachdem drei von den Sternfreunden alternativ vorgeschlagene Standorte im Bereich des Grüngürtels seitens der Stadtverwaltung abgelehnt wurden, wurde der Plan, eine „eigenständige“ Sternwarte zu errichten, zu den Akten ge-

Bild 8: So stellte sich Walter Padberg die neue Kölner Volkssternwarte an der Berrenrather Straße in Sülz vor; das Modell hat er Mitte der 50er-Jahre selbst gebaut. (Foto: Hermann-Michael Hahn)





Bild 9: Nach Plänen von Walter Padberg wurde die Säule für das rekonstruierte Pauly-Refraktor auf Vermittlung von Herrn Braun bei der Firma Knapsack-Griesheimer AG gebaut. (Foto: Werksfoto)

Bild 10: Erste öffentliche Beobachtung mit dem rekonstruierten Pauly-Refraktor auf einem Rodenkirchener Schulhof 1958 (Foto: Privat)

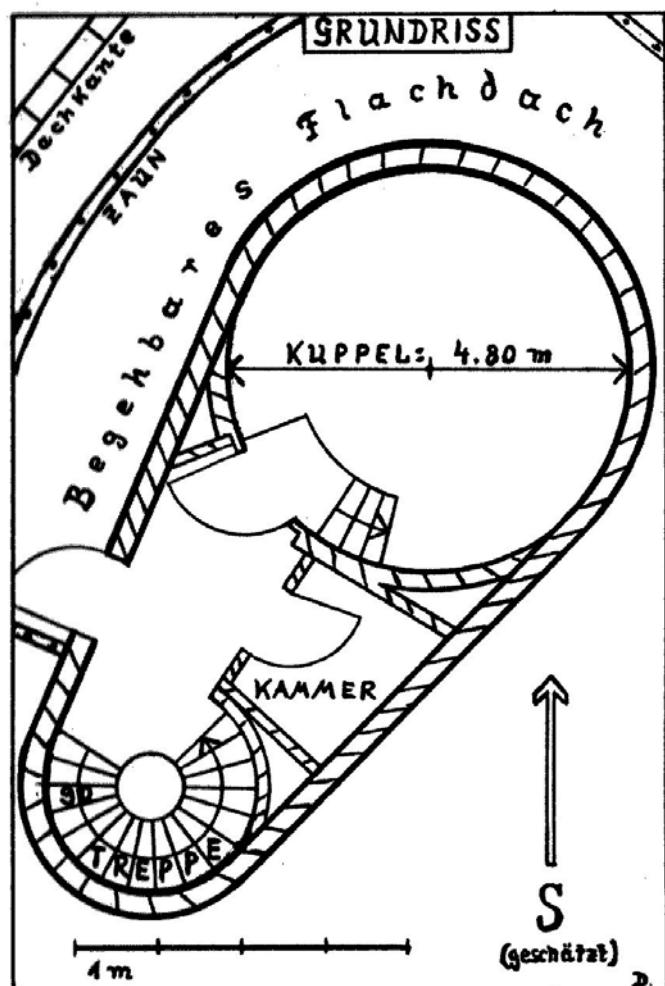


legt, zumal praktische Erwägungen es ratsamer erscheinen ließen, den Bau der Volkssternwarte mit dem Neubau einer Schule zu verbinden.

Die zweite Kölner Volkssternwarte

Unterdessen waren das „alte“ Teleskop und die erforderliche Montierung nach Plänen von Walter Padberg und durch Vermittlung eines weiteren Mitglieds bei der Firma Knapsack-Griesheim AG neu gebaut worden, um für eine neue Volkssternwarte „gerüstet“ zu sein. Im Frühjahr 1958 wurden damit erstmals wieder astronomische Beobachtungen für Mitglieder und interessierte Gäste angeboten – auf dem Schulhof einer Rodenkirchener Schule. Offensichtlich verfehlten diese öffentlichen Beobachtungsabende ihre Wirkung nicht, und so führten neue Verhandlungen mit der Stadtverwaltung schließlich zu folgendem Ratsbeschluss vom 27.11.1958: „Der Rat ist damit einverstanden, dass bei der Planung des Neubaus des Schiller-Gymnasiums die baulichen Voraussetzungen für die Errichtung einer Volkssternwarte nach den Wünschen der Vereinigung der Sternfreunde e.V. geschaffen werden.“ Zugleich wurden die erwarteten Kosten in Höhe von 41.000 DM bewilligt. Wie die neue Sternwarte aussehen werde, konnten die Mitglieder der Vereinigung der Rundbrief-Oktoberausgabe 1959 entnehmen. Ende 1960 konnte die Bauschreinerei Josef Heringer aus Rosenheim, die

Bild 11: Die ursprüngliche Planung sah nur eine eingeschränkte Begehbarkeit der Dachterrasse vor. (Zeichnung: Doebl)



schon drei Kuppeln der Universitätssternwarte Bonn auf dem Hohen List bei Daun erstellt hatte, auf dem Dach des weitgehend fertiggestellten Schulgebäudes die Kuppel errichten. Die eigentliche Kuppel ist eine reine Holzkonstruktion, die außen mit dünnem Kupferblech abgedeckt ist. Mit ihrer inzwischen dem Kölner Brückengrün ähnelnden Patina ist sie seither weithin sichtbares Wahrzeichen des Schiller-Gymnasiums. Außerdem wurde den Sternfreunden ein kleines Geschäftszimmer sowie ein kleiner Kellerraum und die Möglichkeit zur abendlichen Nutzung eines Klassenraumes im 3. Obergeschoss zugesprochen.

Im Januar 1962 wurde das neue Observatorium auf dem Schiller-Gymnasium mit einem kleinen Festakt im Foyer der Schule eingeweiht. Zwischenzeitlich hatten die Kölner Sternfreunde den rekonstruierten Refraktor mit dem berühmten Pauly-Objektiv in der Kuppel montiert, so dass auch der öffentliche und vereinsinterne Beobachtungsbetrieb mit dem nun wieder stationären Teleskop in verstärktem Umfang fortgesetzt werden konnte. Hinzu kamen einige kleinere Instrumente, die bei Bedarf auf der Dachterrasse aufgestellt werden konnten, darunter ein Kosmos-Fernrohr vom Typ E68, das der Kölner Stadt-Anzeiger den Sternfreunden schon kurz nach dem Baubeschluss für die Volkssternwarte spendiert hatte; es folgten ein Acht-Zoll-Newton (20 cm Öffnung, 1,50 Meter Brennweite) auf einer Badener Montierung, der günstig gebraucht erworben werden konnte, sowie ein kleinerer Newton-Spiegel der Firma Heidenhain mit 10 cm Öffnung und 1 Meter Brennweite auf parallaktischer Montierung. In einer kleiner Festschrift unter dem Titel „Die Kuppel ist offen“ wurden bei dieser Gelegenheit die bisherige Geschichte der Vereinigung sowie die Herkunft und Geschichte des Pauly-Objektivs geschildert, Sinn und Aufgaben einer Volkssternwarte beschrieben sowie einige der üblichen Beobachtungsobjekte am Himmel vorgestellt.

Mitte der 1960er-Jahre erhielt der bisherige Rundbrief als Mitteilungsblatt der Kölner Sternfreunde ein neues Format. Vorausgegangen war eine Phase, in der diese ursprünglich auf ein monatliches Erscheinen angelegte Veröffentlichung aufgrund beruflicher Zusatzaufgaben des damaligen Redakteurs nur noch sehr sporadisch zusammengestellt und produziert werden konnte. Schließlich bat Walter Renkawitz um Entbindung von diesem Amt, das dann von Heinz-Otto Dracker übernommen wurde. In der ersten Ausgabe (Nr. 1/2 - 1965) des (inzwischen) im 9. Jahrgang erscheinenden Rundbriefs warb der neue Redakteur für die geplanten inhaltlichen Veränderungen. Erklärtes Ziel war es, neben dem streng wissenschaftlichen Artikel die Arbeit und die Interessen des reinen Liebhaber-Astronomen stärker zu betonen: Im Mittelpunkt der „Mitteilungen der Volkssternwarte Köln“ sollten daher allgemein interessierende astronomische Probleme, Amateurinstrumente und Beobachtungspraxis, die Arbeit der Volkssternwarte sowie Literaturbesprechungen und Gerätetests stehen, nicht zuletzt aber



Bild 12: Die mit Kupfer verkleidete Holzkuppel der neuen Volkssternwarte wurde Ende 1960 von der Firma Heringer aus Rosenheim auf dem Dach des Schiller-Gymnasiums errichtet. (Foto: Privat)



Bild 13: Die zweite Kölner Volkssternwarte auf dem Schiller-Gymnasium in Sülz wurde im Januar 1962 im Rahmen einer kleinen Feierstunde eingeweiht, an der auch der Vereinsgründer Otto Kreuer (vorne rechts) noch teilnehmen konnte. (Foto: Privat)

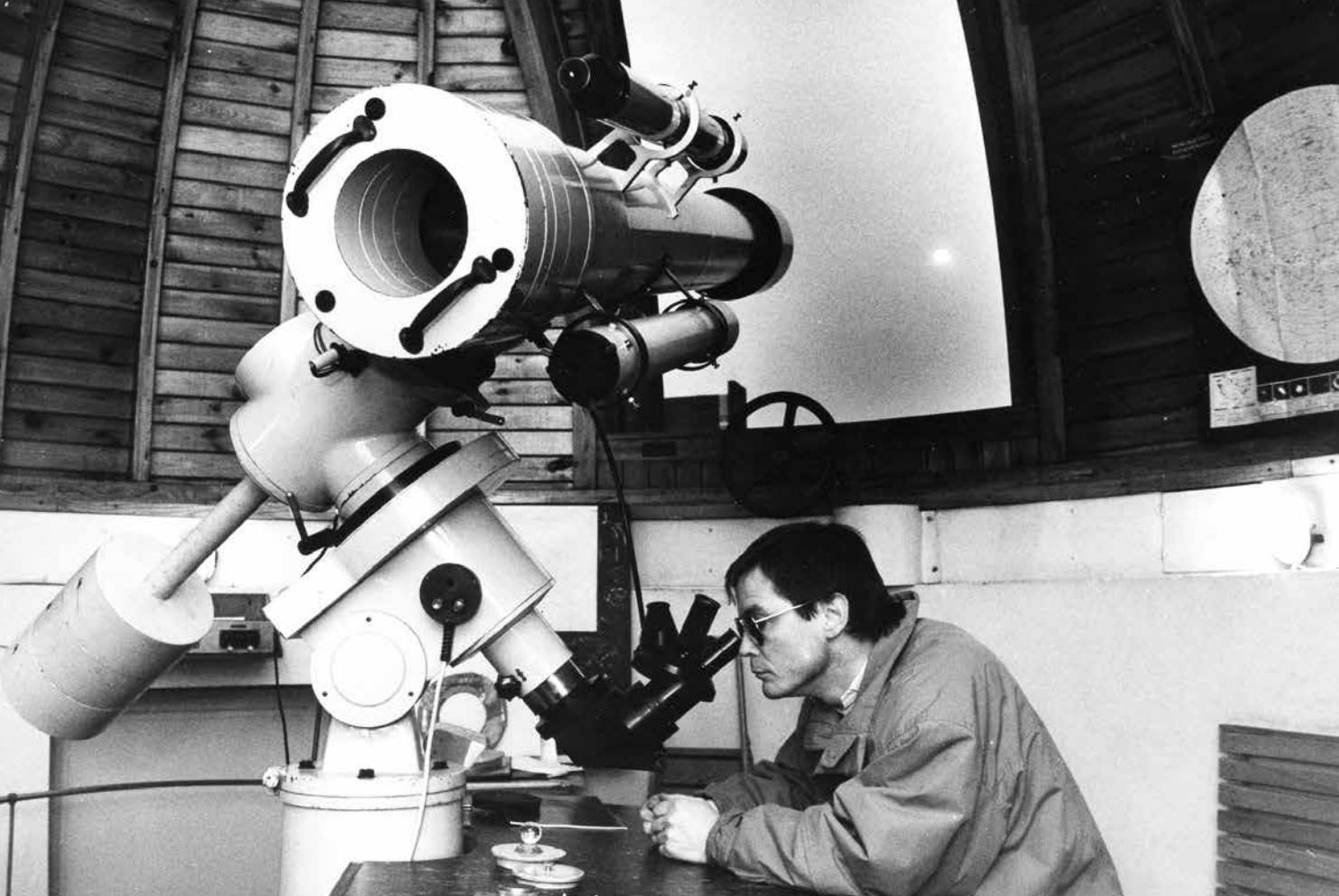


Bild 14: Im Frühjahr 1968 wurde der 22,5 Zentimeter-Coudé-Refraktor der Firma Wachter in Dienst gestellt. (Foto: Privat)

auch die Förderung der allgemeinen Verbundenheit unter den Mitgliedern, wie sie sich aus gemeinsamen Interessen ergibt. Das Titelbild dieser – nunmehr im Format DIN A4 erscheinenden – Veröffentlichung zeigte das damalige Hauptinstrument der Kölner Volkssternwarte, den 6,5-zölligen Pauly-Refraktor.

Ein neues Teleskop

Dessen Nächte als Herzstück der neuen Kölner Volkssternwarte waren zu diesem Zeitpunkt allerdings schon gezählt, denn der Vorstand der Vereinigung hatte im Zusammenhang mit der Errichtung des Observatoriums auch noch ein neues, größeres Teleskop auf seiner Wunschliste. Nach entsprechenden Vorgesprächen gab es im November 1964 zwei Angebote der Stuttgarter Firma Manfed Wachter Präzisions-Mechanik, zum einen über einen kompletten Cassegrain-Coudé-Reflektor von 40 cm Öffnung zu einem Gesamtpreis von 27.221,60 DM, zum anderen über einen kompletten Coudé-Refraktor mit 20 cm Öffnung für 24.191,60 DM, wobei das Objektiv von der Firma Lichtenknecker in Weil der Stadt stammen sollte.

Die sogenannte Coudé-Bauweise erlaubt das Beobachten an einem ortsfesten Okular in bequemer sitzender Körperhaltung, was für den Einsatz in einer Volkssternwarte besonders angenehm ist. Um dies zu ermöglichen, wird das vom Objektiv oder Hauptspiegel gebündelte Licht mit Hilfe zweier Planspiegel durch die beiden Achsen der Teleskopmontierung bis einem der beiden Enden der sogenannten Stundenachse geführt. Da sich das Fernrohr durch die erforderliche Nachführung langsam um diese Stundenachse dreht, ergibt sich aus dieser

Anordnung zwar eine langsame Bildfelddrehung, die aber bei visueller Beobachtung nicht wirklich stört.

Nach reiflicher Überlegung entschied sich der Vorstand für den zwar kleineren, aber für eine Volkssternwarte eher besser geeigneten Coudé-Refraktor. Mit zu dieser Entscheidung beitragen hat unter anderem die Tatsache, dass ein größerer Spiegel zwar mehr Licht bündelt, aber auch länger braucht, um sich nach dem Öffnen des Kuppelspaltes an die Umgebungstemperatur anzupassen als ein kleinerer Refraktor. Darüber hinaus wird langbrennweitigen Refraktoren gegenüber Reflektoren eine bessere Bild-Definition, also ein kontrastreicheres, schärfer erscheinendes Bild nachgesagt. Da der Preis des 20-cm-Refraktors den seitens der Stadt signalisierten Finanzierungsrahmen aber nicht wirklich ausschöpfte, konnte dessen Öffnung noch um 2,5 cm auf 22,5 cm (entsprechend 9 Zoll) vergrößert werden, was dann auf einen Angebots-Endpreis von 28.781 DM hinauslief.

Nachdem die Kämmerei der Stadt Köln die bewilligten Mittel in Höhe von 30.000 DM freigegeben hatte, konnte im August 1966 der endgültige Auftrag erteilt werden. Zunächst wurde eine Lieferung des Teleskops für Mitte 1967 zugesagt, doch konnte das Instrument schließlich erst kurz vor Weihnachten 1967 in der Kuppel montiert werden. Im Frühjahr 1968 war dann auch die angepasste Innenausstattung der Kuppel fertig: eine Rundbank mit 10 Sitzplätzen entlang der Außenwand für die Besucher, ein 20 cm hohes Podium als Basis für ein Schreibpult, das die Montierungssäule zur Hälfte einschloss, sowie eine dazu passende Sitzbank, auf der die Beobachter Platz nehmen konnten und so eine bequeme Einblickposition in das stationäre Fernrohr-Okular erhielten. Jetzt konnte auch die Öffentlichkeit über den Neuerwerb informiert

werden und die Volkssternwarte nach mehrmonatiger Schließung wieder nutzen.

Zu Beginn der 1970er-Jahre zogen im übertragenen Sinne dichte Wolken am Himmel über der Volkssternwarte auf. Damals wurde der Bau des 137 Meter hohen Unicenters in unmittelbarer Südostlage zur Kuppel beschlossen, und damit begann eine Phase wiederholter Anstrengungen, die gerade erst wenige Jahre zuvor auf dem Schiller-Gymnasium errichtete Sternwarte gleich wieder zu verlegen (siehe Seite 34). Unterdessen signalisierte der ehemalige Vorsitzende, Dr. Gottfried Elmar Hecker, dass er seine eigene, private Sternwarte am Rand des Bergischen Landes nicht länger alleine (und immer seltener) nutzen, sondern den Mitgliedern der Vereinigung zur Mitbenutzung zur Verfügung stellen wolle. Dies führte schließlich dazu, dass nach längeren Überlegungen und Planungen das alte Pauly-Objektiv nach Plänen unseres damaligen Kassierers Hubert Abermeth zu einem sogenannten Falt-Refraktor umgebaut und auf einer ebenfalls nach seinen Konstruktionsplänen gefertigten Knicksäulen-Montierung dort stationiert wurde.

Halbzeit

1972, zum 50jährigen Bestehen der Vereinigung und 10. Jahrestag der Eröffnung der Volkssternwarte, trafen sich 62 Sternfreunde aus dem In- und Ausland auf Einladung der Kölner Sternfreunde zu einer Regionaltagung in der Domstadt. Das Themenspektrum reichte von ersten Nutzungsmöglichkeiten elektronischer Datenverarbeitung auch für Amateurastronomen über Anregungen für selbst zu bauende Fernrohr-Steuerungen und lichtelektrische Auswertegeräte von Astrofotografien bis hin zu Beobachtungsberichten sowie der Durchführung von Beobachtungsreihen und deren Auswertung, Astrofotografie mit Farbdiafilmen, einfache Spektroskopie und Planetenfotografie. Einige dieser Themen wurden dann auch in der Festschrift zu diesem „Doppel-Jubiläum“ aufgegriffen, die darüber hinaus die bisherige Geschichte der Vereinigung und der Volkssternwarte zusammenfasste.

Für September 1981 hatten die Kölner Sternfreunde erneut die bundesweite Vereinigung der Sternfreunde (VdS) zu ihrer regelmäßigen Jahrestagung in die Domstadt eingeladen und den damaligen Oberbürgermeister Norbert Burger als Schirmherr für diese Veranstaltung gewinnen können. Als Tagungsstätte hatte die Kölner Universität den Hörsaal II der Physikalischen Institute bereitgestellt. Neben zahlreichen amateurastronomischen Berichten gab es auch einen öffentlichen Vortrag von Professor Joachim Trümper vom Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik in Garching zum Thema „Röntgenstrahlen berichten von sterbenden Sternen“. Am letzten Tag gab es dann noch eine Fahrt zum Radioteleskop Effelsberg.

Zum 20-jährigen Bestehen der Volkssternwarte konnte die Vereinigung in der Lindenthaler Filiale der Deutschen Bank im November 1982 eine zweiwöchige Ausstellung mit Astrofotos, Bildern zur Geschichte der Volkssternwarte, einem Planetarium, einem historischen Fernrohr und anderem mehr ausrichten. Vorausgegangen war im Oktober zum wiederholten Mal ein Wochenende der Offenen Tür mit astronomischen Tonbildschauen, Büchern und Instrumentenausstellung sowie Möglichkeiten zur Beobachtung von Sonne, Mond und Sternen; dazu gab es einen Astroshop, auf dem Bücher, Astrodias und Astroposter verkauft wurden. An beiden Tagen fanden insgesamt 1073 Besucher den Weg nach Köln-Sülz. Den öffentlichen Festvortrag zu diesem Jubiläum hielt Professor Dr. Wolfgang Priester (Universität Bonn) im studio dumont

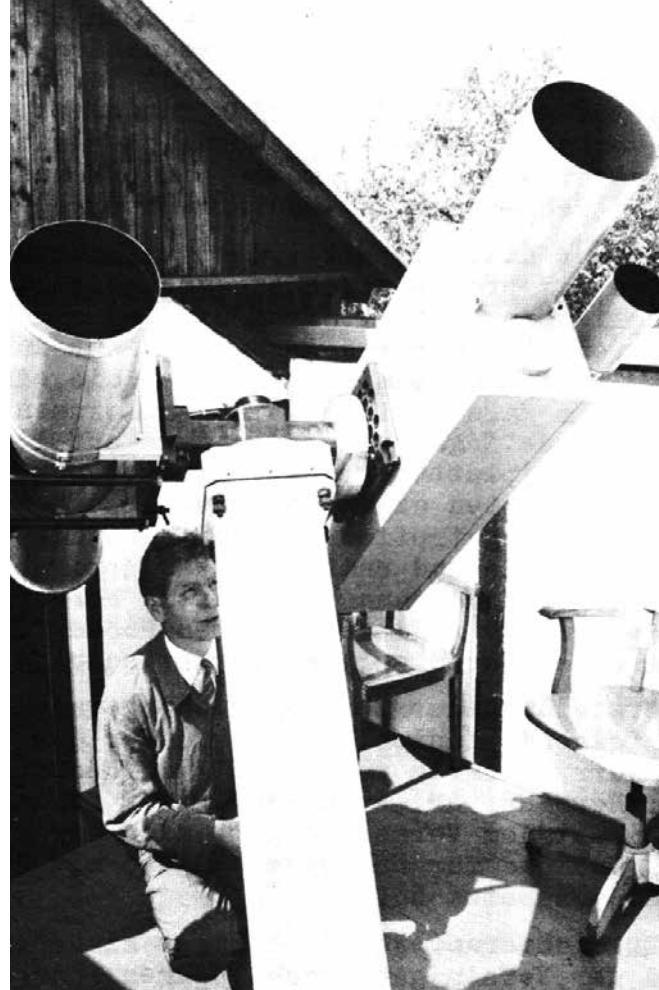


Bild 15: 1971 übernahm die Vereinigung die Privatsternwarte von Dr. Elmar Hecker und baute sie zur Außenstation der Volkssternwarte Köln aus. (Foto: Privat)

zum Thema „Das Geheimnis der Radiogalaxien“. Das „Geschenk“ der Stadt Köln zu unserem Jubiläum war die ersatzlose Streichung des jährlichen Zuschusses aus dem Kulturrelat der Stadt, der anfangs 1000 D-Mark pro Jahr betragen hatte und in den letzten Jahren bereits auf 900 D-Mark gekürzt worden war.

Eine Außenstation im Bergischen Land

Ungeachtet solcher Widrigkeiten hatte sich der Vorstand der Vereinigung im gleichen Jahr entschlossen, das Angebot des ehemaligen 1. Vorsitzenden Elmar Hecker zur vollständigen Übernahme der Außenstation am Rande des Bergischen Landes anzunehmen und diese mit einem zusätzlichen Instrument aufzuwerten, einer 190/760 mm-Flatfield-Kamera der Firma Lichtenknecker-Optics. Damit verbunden war der Abschluss eines zunächst auf zweimal fünf Jahre angelegten Pachtvertrages für das Grundstück, der später in einen unbefristeten Vertrag umgewandelt werden konnte. Das bisherige Hauptinstrument, der Faltrefraktor mit dem alten Pauly-Objektiv, wurde gegen ein 300/4500-mm-Maksutov-Spiegelteleskop ausgetauscht, das die Vereinigung aus dem Nachlass eines Mainzer Sternfreundes für einen sehr bescheidenen Preis erwerben konnte. Neben der Flatfield-Kamera konnte dann noch ein Cassegrain-Spiegel mit 150 mm Öffnung der Firma Carl Zeiss Jena (eine Stiftung unseres Mitgliedes K. Mersch) sowie ein 80/1000-mm-Refraktor der ehemaligen Firma Busch/Rathenow als Leitfernrohr montiert werden. Der Faltrefraktor wurde zwischengelagert und ab 1984 als Leihgabe auf der Privatsternwarte unseres Mitgliedes Dr. Martin Miller in Höchstberg in der Eifel installiert. Bei diesem

Observatorium handelt es sich zwar nicht um eine zweite Außenstation der Volkssternwarte Köln, doch steht es den Mitgliedern – zusammen mit zwei Fremdenzimmern – nach vorheriger Absprache zur Mitbenutzung zur Verfügung.

Ebenfalls 1984 wurde das Kölner Instrumentarium um ein Protuberanzen-Fernrohr der Firma Lichtenknecker-Optics erweitert. In diesem 70/900mm-Teleskop übernimmt eine in der Größe austauschbare Kegelblende die Rolle des Mondes bei einer totalen Sonnenfinsternis: Sie verdeckt die helle Sonnenscheibe, so dass leuchtende Gasausbrüche am Sonnenrand nicht vom grellen Sonnenlicht überstrahlt werden. Ein dahinter angebrachtes Spezialfilter, das nur einen schmalen Bereich des elektromagnetischen Spektrums rund um die sogenannte H-Alpha-Linie des Wasserstoffs durchlässt, sorgt für eine deutliche Kontraststeigerung gegenüber dem hellen Taghimmel.

1987 griffen die Kölner Sternfreunde die in den USA längst gebräuchliche Praxis des mobilen Sidewalk-Beobachtens auf – und setzten damit unbewusst eine Tradition aus den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts fort: Mit einem 20-cm-Schmidt-Cassegrain-Spiegelteleskop positionierten sie sich an einem lauen Frühlingsabend im Mai am westlichen Zugang zur Hohenzollernbrücke (in unmittelbarer Nähe des im Jahr zuvor eröffneten Museum Ludwig und der Kölner Philharmonie), um interessierten Passanten einen Fernrohrblick auf den zunehmenden Mond zu ermöglichen – getreu dem Motto: Wenn die Besucher nicht zur Volkssternwarte kommen, muss die Sternwarte zu den Besuchern kommen. Innerhalb von 2,5 Stunden machten rund 300 Passanten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Im Juli wurde die Aktion mit vergleichbarem Erfolg wiederholt, und an diesem Abend kam sogar ein Vertreter der Presse vorbei, so dass wenige Tage später ein kurzer Bericht in einer vielgelesenen Tageszeitung erschien. Darüber hinaus konnte der Vorstand in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen der Stadt erreichen, dass der Vereinigung zunächst zwei Schlüssel für den ständigen Zugang zur Volkssternwarte zugewiesen wurden, so dass wir – 25 Jahre nach der Errichtung der Volkssternwarte – endlich vom Wohlwollen und der Dienstzeit des Schul-Hausmeisters unabhängig wurden und fortan auch frühmorgendliche Himmelsereignisse mit dem Teleskop beobachten konnten.

Im Januar 1991 ging eine lange Ära zu Ende, in der Dr. Klaus Güssow, „von Hause aus“ Berufsastronom und nach seiner Übersiedlung aus Jena nach Köln als Physiker beim Leverkusener Chemiekonzern Bayer als Leiter des Elektroniklabors tätig, 22 Jahre hindurch als 1. Vorsitzender die Vereinigung geleitet hatte. Seiner Wahl in dieses Amt im Jahre 1969 war eine längere Periode vergleichsweise häufiger Vorstandswechsel vorausgegangen; ähnlich lange, wenn auch zuletzt unter äußerst erschwerten Bedingungen, hatte nur Otto Kreuer, der erste 1.

Vorsitzende, die Vereinigung von der Gründung 1922 bis zur kriegsbedingten Zerschlagung 1943/44 geführt (siehe Seite 26).

Güssows Nachfolger, der Verfasser dieser „Jahrhundertgeschichte der Vereinigung“, trat mit dem Vorsatz an, den Bekanntheitsgrad der Volkssternwarte in der Kölner Bevölkerung weiter zu erhöhen und so zum einen den Mitgliederschwund der vorausgegangenen Jahre zu stoppen und nach Möglichkeit umzukehren, zum anderen aber auch die Stadtverwaltung von der Notwendigkeit einer finanziellen Förderung der Volkssternwarte als privat geführte, aber für die Allgemeinheit gedachte Bildungseinrichtung zu überzeugen.

„Man muss die Feste feiern ...“

Im Herbst 1992, zum „kombinierten 100jährigen“ (70 Jahre Vereinigung und 30 Jahre Volkssternwarte) gab es in Kooperation mit der VHS eine

Ausstellung im VHS-Studiengebäude am Neumarkt, die von Oberbürgermeister Norbert Burger eröffnet wurde. Dort waren zahlreiche Astroaufnahmen unserer Mitglieder, ein Modell des Planetensystems, astronomische Instrumente und Bücher zum Thema zu sehen, darunter auch mehrere, die von Mitgliedern der Vereinigung verfasst worden waren. Begleitet wurde die Ausstellung von einem besonderen Vortragsprogramm, für das unter anderem Professor Joachim Trümper vom MPI für Extraterrestrische Physik in Garching und Dr. Richard West von der Europäischen Südsternwarte ESO (ebenfalls in Garching) gewonnen werden konnten.

Seine Ansprache zur Eröffnung begann der Oberbürgermeister mit den Sätzen: „Sternstunden hat man ja nicht alle Tage, auch als Oberbürgermeister nicht; dabei soll unsereins ja manchmal gerne nach den Sternen greifen. Umso mehr freue ich mich, dass Sie mir heute im Rahmen dieser kleinen Eröffnungsfeier dazu Gelegenheit geben. »70 Jahre Volkssternwarte Köln« – auf den ersten Blick ist das eigentlich kein typisches Jubiläumsdatum, vor allem, wenn man bedenkt, dass vor 70 Jahren ja erst die Vereinigung der Sternfreunde Köln gegründet wurde, die sich die Errichtung einer Volkssternwarte zum Ziel gesetzt hatte. Aber ich habe mir sagen lassen, dass da ja noch ein zweites Jubiläum mit

verbunden ist, den vor 30 Jahren wurde die heutige Sternarte – die zweite in der Geschichte des Vereins – auf dem Schiller-Gymnasium in Köln fertiggestellt. Macht nach Adam Riese insgesamt also 100 Jahre, und das ist dann schon ein Grund zum Feiern. Ich muss sagen, mir gefällt diese Idee, denn darin kommt ein Stück kölscher Lebensart zum Ausdruck, die da lautet »Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.“ ...

Leider wurde die Ausstellung nicht nur von interessierten Bürgerinnen und Bürgern besucht, sondern auch von Leuten, die Zerstörung im Sinn



Stadt Köln

hatten, aus welchen Beweggründen auch immer. Jedenfalls waren am Ende 26 Astrofotos (darunter zwei Unikate) beschmiert oder zerkratzt, elf Fotos entwendet und das (ausgeliehene) Baader-Planetarium mutwillig so beschädigt, dass man es nicht mehr verwenden konnte.

1993 wurde die Tradition früherer Jahre, gemeinsame Fahrten für Mitglieder zu organisieren, wieder aufgegriffen. So ging es im Herbst zunächst nach Höchstberg und zur Bonner Universitätssternwarte auf dem Hohen List, im Jahr darauf zum Radioteleskop nach Effelsberg und 1995 schließlich zum Planetarium in Münster. Im gleichen Jahr nahmen einige Mitglieder während der Sommerpause den mittlerweile fast 30 Jahre alten Coudé-Refraktor weitgehend auseinander, um ihn zu reinigen und die Umlenkspiegel anschließend wieder neu zu justieren. Diese Aktion sollte dazu beitragen, dass das ein Jahr zuvor gekaufte, teilweise durch Spenden finanzierte H-Alpha-Filter zur Sonnenbeobachtung seine volle Leistung erbringen konnte und das Bild nicht durch staubbedingtes Streulicht beeinträchtigt wurde. Da sich der 30-cm-Maksutow-Spiegel in der Außenstation am Rand des Bergischen Landes nicht so richtig bewährt hatte, wurde er wieder gegen den von der Höchstberger Privatsternwarte zurück gegebenen Faltrefraktor ausgetauscht.

Mitte der 1990er-Jahre warteten wir alle sehnüchrig auf das seit Sommer 1995 angekündigte Erscheinen eines großen Kometen (Hale-Bopp), der unserer Volkssternwarte sicher einen großen Zulauf bescheren würde. Ende Januar 1996 wurde dann der Komet Hyakutake entdeckt, der in den Osterferien in einem Abstand von nur 15 Millionen km an der Erde vorbeiziehen sollte. So bot sich uns eine Art Generalprobe für den großen Auftritt ein Jahr später, und dank zahlreicher Berichte in den Medien wollten damals innerhalb von zwei Wochen mehr 2650 Besucher bei uns einen Blick auf den Kometen werfen. Wenig später konnte man die Volkssternwarte auch im damals noch jungen Internet finden.

Das Jahr 1997 brachte tatsächlich einige herausragende Ereignisse für uns. Zum einen den bereits erwähnten Kometen Hale-Bopp, der über mehrere Wochen selbst am aufgehellten Großstadthimmel leicht zu finden war (und die Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich in die Höhe trieb), zum anderen den 75. Jahrestag der Vereinsgründung, den wir für eine neuerliche Festvortragsreihe

und eine Festschrift nutzten. Darüber hinaus wurde aus diesem Anlass die Aktion „Kölner Himmel“ gestartet, mit der wir – ganz im Stile des damals noch kaum bekannten Crowd-Fundings – Geld für ein von uns geplantes Planetarium sammeln wollten. Am Ende konnten wir in jenem Jahr fast 7000 Besucher unserer Sternwarte und Vorträge zählen.

Auch Kölner Nächte können lang sein

Ein weiterer Ansatz, den Bekanntheitsgrad der Volkssternwarte bei den Kölner Bürgern zu erhöhen, bot sich ab dem Jahr 2000 im Rahmen der sogenannten „Langen Nacht der Museen“ jeweils am ersten Samstag im November. Wahr zählt das Observatorium nicht zu den Museen im klassischen Sinne, aber zum einen sind etliche Beobachtungsobjekte wie zum Beispiel leuchtende Gasnebel oder auch Planetarische Nebel mindestens ebenso schön anzusehen wie manches Gemälde großer Meister, und zum anderen sind die bei uns gezeigten „natürlichen“ Kunstwerke viel älter als die meisten Ausstellungsstücke in einem Museum. Gleich im ersten Jahr kamen zwischen 18 Uhr und 3 Uhr am Sonntagmorgen rund 2500 Besucher zu uns. Hier wartete neben astronomischen Tonbildschauen, Instrumenten- und Foto-Ausstellung sowie der Möglichkeit zu einem Blick durch eines der Fernrohre in der Kuppel beziehungsweise auf der Dachterrasse auch eine kleine Cafeteria auf die Besucher. Im Jahr darauf kamen sogar 2700 Besucher.

Nach fast 40 Jahren der Beschränkung auf ein kaum 10 Quadratmeter großes Geschäftszimmer konnten wir 2001 nach „zähen“ Verhandlungen mit der Schulleitung in den etwa dreimal so großen Nachbarraum umziehen. Er hatte anfangs der einstigen Funker-AG des Schiller-Gymnasiums als Studio gedient und war nach deren Auslaufen vorwiegend als Abstellraum genutzt worden. Nachdem eine Gruppe aktiver Mitglieder den zweigeteilten Raum zunächst renoviert hatte, konnte das Mobiliar umgeräumt beziehungsweise durch neue Schränke, Schreibtisch, Kartentisch (für Stern- und UNO-Karten) sowie Stühle ergänzt werden.

Im Mai 2003 stand nach längerer Pause mal wieder ein Merkurdurchgang auf dem Astrokalender, der dann auch bei klarem Himmel sehr



Bild 16: Im Frühjahr 1997 lockte der Komet Hale-Bopp innerhalb von zwei Wochen mehr als 3000 Besucher in die Volkssternwarte (Foto: Heribert Nagel)

gut beobachtet und als Generalprobe für den noch selteneren Venusdurchgang im Jahr darauf genutzt werden konnte. Neun Tage später wanderte der Mond in den frühen Morgenstunden durch den Kernschatten der Erde, was einige Mitglieder zur Sternwarte gelockt hatte, während die partielle Sonnenfinsternis bei Sonnenaufgang am Monatsende eher was für die private Beobachtung blieb. Leider konnten wir auch zur extremen Marsopposition Ende August (damals kam der Planet der Erde so nahe wie in den vergangenen 60.000 Jahren nicht) nicht auf Besucherströme hoffen, weil der rote Planet bis gegen 23 Uhr hinter dem Unicenter verborgen blieb, und wer macht sich so spät noch auf, den Mars im Fernrohr zu betrachten ...?! Als hätte es noch nicht genügend Höhepunkte gegeben, bescherte uns eine heftige Eruption auf der Sonne Ende Oktober auch noch Polarlichter über Köln, und als krönenden Abschluss des Jahres fand die zweite totale Mondfinsternis bei bestem Wetter am Samstag der Langen Nacht der Museen statt. Dieses Mal konnten wir erstmals die Aula des Schiller-Gymnasiums als „Austragungsort“ nutzen. Davon ausgehend, dass natürlich alle Besucher den verfinsterten Mond im Teleskop sehen wollten, was aufgrund des „Flaschenhalses“ der Wendeltreppe zur Kuppel problematisch geworden wäre, haben wir in jener Nacht erstmals ein Video-Livebild vom Teleskop gestreamt und so die Finsternis auf die große Leinwand in der Aula übertragen. In dieser Nacht konnten wir sogar 3300 Besucher begrüßen ...!

Den ersten Venusdurchgang vor der Sonnenscheibe seit 1882 konnten wir am 8. Juni 2004 bei schönstem „Kaiserwetter“ und großem Besucherandrang verfolgen. Mit geeigneten Filtern war die dunkle Venus auch mit bloßem Auge als dunkler Punkt vor der Sonnenscheibe zu erkennen. Es war schon ein besonderes Gefühl, bei dieser Gelegenheit ein astronomisches Ereignis zu verfolgen, das von den (damals) mehr als 6 Milliarden Menschen auf der Erde noch niemand zuvor gesehen hatte (siehe Seite 60)! Für großen Andrang sorgte darüber hinaus im Oktober der zweite bundesweite Astronomietag, für den auch die Illustrierte mit dem Stern (als Mitveranstalter) ausgiebig Werbung gemacht hatte. Wir beteiligten uns mit einem Vortrag unter dem Titel „Kennen Sie die Milchstraße“ an dem Aktionstag, der in der Aula des Schiller-Gymnasiums mit ca. 200 Stühlen insgesamt dreimal gehalten werden musste!

Nachdem unsere Umzugspläne zum Apostelgymnasium im Frühjahr 2005 geplatzt waren (siehe Seite 34), mussten wir erst einmal „tief Luft holen“ und neue Ziele definieren. Da verwundert es nicht, dass im gleichen Jahr die Außenstation am Rand des Bergischen Landes wieder einmal etwas stärker ins Blickfeld genommen und teilweise neu ausgestattet wurde. Der Pauly-Refraktor musste ein zweites Mal „daran glauben“ und diesmal Platz für ein 14-Zoll-Schmidt-Cassegrain-Teleskop machen, das Matthias Wirth zu günstigen Konditionen „an Land gezogen“ hatte, nachdem er sich zuvor von dessen besonderer Güte überzeugt hatte. Fortan bildete dieser 40-cm-Spiegel mit dem Aries-Refraktor und der Flatfield-Kamera das instrumentelle Rückgrat der Station, die seit einige Jahre später, nach dem Tod ihres ursprünglichen Erbauers und ehemaligen 1. Vorsitzenden der Vereinigung, ihm zu Ehren in Dr. Elmar Hecker-Observatorium umbenannt wurde.

Das Internationale Jahr der Astronomie

Einen nächsten Höhepunkt in der Geschichte der Vereinigung brachte das Jahr 2009, das auf Anregung der Internationalen Astronomischen Union IAU von der UNESCO zum Internationalen Jahr der Astronomie ausgerufen wurde. Damit wollte man an die Erfindung des Teleskops

400 Jahre zuvor erinnern und an die Rolle, die dieses Instrument für die Entwicklung des modernen Weltbildes gespielt hat. Immerhin gelang es uns in jenem Jahr, bis ins Herz der kölschen Seele vorzudringen und einen Wagen mit astronomischem Bezug in den Kölner Rosenmontagszug „einzuschleusen“ (siehe Seite 64). Er zeigte Tünnes und Schäl als Mars-Astronauten, die auf dem roten Planeten nach Wasser suchten und stattdessen auf ein Fässchen Kölsch stießen. Im Sommer bauten wir an einem Samstagnachmittag einen „mobilen“ Planetenweg im Maßstab 1 zu 500 Millionen auf, der am „Stätz“ des Reiterdenkmals auf dem Heumarkt begann, das den preußischen König Friedrich-Wilhelm III. zeigt. Vorbei an Merkur und Venus führte er durch die Gassen der Altstadt herunter zum Fischmarkt am Rheinufer (Erde) und von dort über Mars (am Aufgang zum Museum Ludwig) und Jupiter (unterhalb der Bastei) bis zum Saturn (auf der Höhe des AXA-Hochhauses).

Seit 2010 firmiert unser einstiger Rundbrief und späterer ANTARES unter der Bezeichnung „Jahres-Chronik der Volkssternwarte Köln“ und erscheint seither nur noch einmal jährlich, dafür in Farbe und von einem professionellen Grafiker, unserem Mitglied Gerhard Weiland, gestaltet. Ausgestattet mit einer ISSN-Bezeichnung wird die Jahreschronik nun auch in der Deutschen Nationalbibliothek gesammelt. Die erste Ausgabe umfasst 72 Seiten und enthält neben einer Vereinschronik des Jahres 2009 unter anderem Berichte über Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Vereinigung, Reiseberichte und Beobachtungsberichte von Mitgliedern sowie eine Vorschau auf astronomische Ereignisse in 2010. Das Heft wird an die Mitglieder der Vereinigung sowie an politisch Verantwortliche in Köln verschickt und den Besuchern der Volkssternwarte als „Werbematerial“ kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Nachdem der ursprüngliche Plan, die Volkssternwarte durch ein Kleinplanetarium „wetterfest“ zu machen und den Besuchern auch bei schlechtem Wetter den „Kölner Himmel“ zeigen zu können, innerhalb von mehr als einem Dutzend Jahren nicht verwirklicht werden konnte, beschlossen die Mitglieder 2011 auf einer außerordentlichen Hauptversammlung die Umwidmung des Verwendungszweckes der durch die Aktion „Kölner Himmel“ eingenommenen Spendengelder. Rund 80 Prozent waren von den Spendern schon im Zuge der Aktion für den Fall eines Scheiterns auch für eine andere Verwendung zugunsten der Sternwarte freigegeben worden, den Rest (in Höhe von 25.000 Euro) mussten wir an andere soziale Einrichtungen weitergeben. Hierzu wurden die Hilfsaktionen der beiden großen Kölner Tageszeitungen ausgewählt, das Altenhilfswerk der Kölnischen Rundschau und die Aktion „Wir helfen“ des Kölner Stadt-Anzeigers, die bedürftigen Kindern zugutekommt; beide Einrichtungen erhielten je 12.500 Euro.

Ein „Bürgerteleskop“ für Köln

Darüber hinaus wurde beschlossen, von den verbleibenden 100.000 ein neues Teleskop zu beschaffen. Dazu hatte unser Instrumente bauendes Mitglied Matthias Wirth einen 60-cm-Cassegrain-Spiegel mit einer Brennweite von 5,40 Meter vorgeschlagen und konzipiert, dessen Spiegel-Optik von der St. Petersburger Firma LOMO stammen sollte, deren Produkte einen sehr guten Ruf hatten. Das Konzept wurde bewilligt, und so konnten wir nach einer vorausgegangenen Innenrenovierung der Kuppel (neuer Fußboden-Belag, neues Geländer, Entfernung von Roststellen an der Außenhülle) im Spätsommer 2012, zum 90jährigen Bestehen der Vereinigung und 50 Jahre nach der Eröffnung der Volkssternwarte, unser neues, vollständig aus Spenden finanziertes „Bürgerteleskop“ in der Kuppel montieren. Die rund 600 kg schwere Knicksäulenmon-

tierung der Firma Knopf in Baden-Baden war eine Sonderanfertigung, die zuvor mit einem Kranwagen der Firma Colonia zum Sonderpreis in die rund 14 Meter über dem Straßenniveau befindliche Kuppel gehievt worden war. Ende September wurden das Doppeljubiläum und die Inbetriebnahme des CLT (Cologne Large Telescope) mit einem kleinen Festakt gefeiert – immerhin war das 60-cm-Spiegelteleskop zu jenem Zeitpunkt das größte frei zugängliche Fernrohr in Nordrhein-Westfalen.

2014 wurde das bislang zweigeteilte Geschäftszimmer durch Abtragen der Trennwand in einen großen Raum umgewandelt, der auch als „Seminarraum“ oder kleiner Vortragssaum genutzt werden kann. Unter Federführung von Dietmar König erhielt dieser Raum mehrere Computerarbeitsplätze sowie eine auf der Basis einer von einem schwedischen Möbelhaus gestifteten Küchenzeile konzipierte Sammlung von Schubladenschränken für Schreibwaren, Kleinwerkzeuge und andere zu verstauende Vorratsgüter.

Seit 2020 können wir – wiederum erst nach langen Verhandlungen mit der Schulleitung – endlich auch den Theaterkeller des Schiller-Gymnasiums für unsere öffentlichen Freitagsveranstaltungen und die regelmäßigen Monatsvorträge mitbenutzen. Dazu mussten wir allerdings zunächst einmal eine Menge Geld in die Hand nehmen, um – zusammen mit einer Förderung aus bezirksorientierten Mitteln der Stadt – die Zuschauertribüne für die öffentliche Nutzung verkehrssicher zu machen und die medientechnische Infrastruktur an unsere Bedürfnisse (beziehungsweise die des durch andere Präsentationsformen wie Kino und/oder Planetarium verwöhnten Publikums) anzupassen. Dazu gehörte eine größtmögliche Leinwand im Breitbild-Format 16:9 (natürlich elektrisch aufrollbar, um außerhalb unserer Nutzung den Blick auf die Bühne des Theaterkellers freizugeben), ein passender kurzbrennweiter HD-Beamer (natürlich mobil, damit er nicht im Wege steht, wenn wir den Theaterkeller nicht nutzen), zwei Stereo-Lautsprecherpaare für eine ausreichende Beschallung der Zuschauertribüne sowie die entsprechenden Steuergeräte für Bild, Ton und jeweiligen Präsentationen (ebenfalls mobil, um Vereinsfremde während unserer Abwesenheit nicht zu technischen „Spielchen“ mit unabsehbaren Folgen zu verleiten...).

Kaum waren wir damit fertig und in den vor jeder Veranstaltung notwendigen Aufbau der Technik eingeführt und unterwiesen worden (und in den ebenso notwendigen Abbau am Ende eines jeden Abends), legte ein Virus den Betrieb der Volkssternwarte Köln lahm (und das war kein Computervirus oder die Folge eines Hackerangriffs), so dass wir die teure, neue Technik zunächst einmal nicht nur kaum nutzen, sondern auch kaum eine Routine in deren Bedienung entwickeln konnten. Aber nicht nur unsere öffentlichen Veranstaltungsangebote mussten in dieser Zeit ruhen, auch das Vereinsleben kam weitgehend zum Erliegen: Angesichts mangelnder Besucher verzichteten wir 2021 auf eine Jahreschronik, Vorstandssitzungen mussten (mit allerlei technischen Problemen) online über die Bühne gehen, und das sommerliche Grillfest sowie die Weihnachtsfeier und das Dankeschön-Essen für die Sternführer konnten nicht stattfinden. Jetzt hoffen wir, dass wir wenigstens unser Jubiläum gebührend feiern können und auch unser Programmangebot in Sachen astronomischer Volksbildung wieder das frühere Interesse der Kölner Bevölkerung weckt, damit die Investitionen der letzten Jahre nicht „zum Fenster hinaus“ geworfen waren ...

Ach ja, eher am Rande wäre noch zu erwähnen, dass der Autor dieser Zeilen im Jahr 99 der Vereinsgeschichte, also im Sommer 2021, nach über 30 Jahren das Amt des 1. Vorsitzenden auf eigenen Wunsch an seinen Nachfolger Marco Dresbach-Runkel weiter gegeben hat und diesem nun für die nächsten Jahre und Jahrzehnte viel Erfolg und vor allem viele aktive Mitarbeiter wünscht, damit die Vereinigung der Sternfreunde Köln und die von ihr betriebene Volkssternwarte Köln auch in Zukunft als Kölns (zweites) Tor zum Himmel angesehen und genutzt wird – und vielleicht sogar auch öffentlich gefördert wird.

Bild 17: Seit 2012 verfügt die Volkssternwarte Köln über ein 60-cm-Spiegel-Teleskop. (Foto: Peter Schmidt)



Die Vorsitzenden unserer Vereinigung seit 1922

In den vergangenen 100 Jahren wurde die Vereinigung der Sternfreunde Köln von insgesamt sieben Vorsitzenden geleitet, die wir an dieser Stelle mit kurzen Biografien vorstellen und für die Nachwelt in Erinnerung halten wollen.



Otto Kreuer (1883-1964)

1. Vorsitzender von 1922 bis 1944

Otto Kreuer wird von seinem Enkel als ein vielseitig interessanter Mensch beschrieben – ideenreich, kreativ, umsetzungskraftig, ein an neuen Entwicklungen sowie Geschehnissen der damaligen Zeit interessanter, tief gläubiger, katholisch geprägter junger Mann, den man heute als Entrepreneur bezeichnen würde. Er war Fabrikant und Gründer einer Farben-Lack-Kitt-Kunststoff-Fabrik in Nippes, die auch nach 1945 noch gut florierte, bis sie in den 1960er-Jahren in der großen Welle der Fusionen und Firmenkäufe von der Bildfläche verschwand. Im Nachruf der Vereinigung der Sternfreunde hieß es 1964 unter anderem:

Eigentlich hatte er die Gründung der Vereinigung der Sternfreunde Köln nur anregen und auf einen guten Weg bringen wollen, doch weil niemand der Gründungsmitglieder die Verantwortung übernehmen wollte, ließ er sich schließlich zum 1. Vorsitzenden wählen. Bis zur Verwirklichung der ersten Kölner Volkssternwarte Mitte der 1930er-Jahre waren trotz einer durchaus zustimmenden Haltung der Stadtverwaltung viele, oftmals erfolglose Verhandlungen nötig.

Nach 1945 gelang es Otto Kreuer nach und nach, eine kleine Schar der Sternfreunde zusammenzubringen. Allen Zweiflern und Pessimisten zum Trotz setzte er sich immer wieder für eine Neugründung des Vereins ein, die dann schließlich 1952 erfolgte.

Sein gesunder Optimismus, der den Verein über manche Fährnisse hinweg gebracht hat, gründete in seiner Überzeugung, dass eine gute Sache schließlich auch den ihr zukommenden Platz erreiche. So wird die dankbare Erinnerung an Otto Kreuer in der Vereinigung der Sternfreunde lebendig bleiben, ist doch das Leben und Wirken des Vereins selbst Erinnerung an ihren Gründer und langjährigen Vorsitzenden.

Hans Hinz

1. Vorsitzender von 1952 bis 1957

Hans Hinz wurde bei der „Neugründungsversammlung“ der Vereinigung am 13. Mai 1952 zum 1. Vorsitzenden gewählt, nachdem Otto Kreuer aus Altersgründen nicht noch einmal antreten wollte. Über ihn ist in den erhaltenen Aufzeichnungen der Vereinigung allerdings wenig zu finden; im Vereinsregister wird sein Beruf mit Mechanikermeister angegeben.

In seiner Amtszeit bemühte sich die Vereinigung schon bald um den Neubau der Volkssternwarte, die 1943 bei einem Fliegerangriff zerstört worden war. Dabei zeigte sich, dass zunächst die neu verfasste Satzung so abgeändert werden musste, dass eine Gemeinnützigkeit der Vereinigung anerkannt werden konnte – Voraussetzung für eine finanzielle Unterstützung des Vorhabens seitens der Stadt Köln. Darüber hinaus wurde das durch die Kriegswirren gerettete Pauly-Objektiv wieder einsatzbereit gemacht: Es erhielt nach den Plänen von Walter Padberg neuen Tubus und eine neue Montierung.

Was schließlich zu seiner „Abwahl“ auf einer außerordentlichen Hauptversammlung im April 1957 geführt hat, lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr rekonstruieren.

Dr. Gottfried Elmar Hecker (1918-2009)

1. Vorsitzender von 1957 bis 1965

Zur Erinnerung an Dr. Elmar Hecker (27.9.1918 - 1.9.2009), der von 1957 bis 1965 Vorsitzender und seit 2000 Ehrenmitglied der Vereinigung der Sternfreunde Köln e.V. war, erhält diese in den 1960er Jahren von ihm errichtete und später an die Vereinigung weiter gegebene Beobachtungsstation auf Beschluss der Mitgliederversammlung den Namen

Gottfried-Elmar-Hecker-Sternwarte

Köln, den 30.1.2010

Elmar Hecker gehörte schon früh zu den Mitgliedern der Vereinigung. Im April 1957 wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt, nachdem sein Vorgänger Hans Hinz und dessen Frau ihre Ämter als 1. Vorsitzender beziehungsweise Kassiererin und Schriftührerin zur Verfügung gestellt hatten. In die Zeit seiner Vereinsleitung fiel der Neubau der Volkssternwarte auf dem Schiller-Gymnasium, der die Jahre des „Asyls“ für das zuvor schon wieder hergerichtete Fernrohr in einer Rodenkirchener Schule beendete. Außerdem traf sich 1963 auf seine Einladung hin die „große“ VdS, die bundesweite Vereinigung der Sternfreunde, zu ihrer Jahrestagung in Köln.

In den späten 1960er-Jahren stellte er seine private Beobachtungsstation im Bergischen Land den Mitgliedern der Vereinigung zur Mitbenutzung zur Verfügung und trat sie schließlich ganz an die Kölner Sternfreunde ab. Unvergessen ist eine gemeinsame Aktion zur Beobachtung eines angekündigten möglichen Draconiden-„Sturms“ im Oktober 1972, die wir für einige Besucher in Scheuren vorbereitet hatten, die dann aber – nicht zuletzt auch wegen aufziehenden Nebels – nicht das erhoffte Erlebnis brachte.

Hilfreich waren seine Tipps und Tricks für die Vorbereitung meiner ersten Sonnenfinsternis-Expedition, die mich im Sommer 1973 nach Kenia führte. Meine erste Finsternis am 30. Juni lag genau 19 Jahre nach jener Finsternis, die Elmar Hecker zusammen mit anderen Sternfreunden der Kölner Vereinigung 1954 in Südschweden verfolgt hatte. Auch später hat er noch mehrere Reisen zu Sonnenfinsternissen unternommen, so etwa im Februar 1979 nach Missoula/Montana, wo sein Sohn damals noch lebte, und zuletzt im August 1999 nach Österreich.

Im Jahr darauf wurde er auf Vorschlag des Vorstandes von der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt. Seit 2010 trägt die Beobachtungsstation im Bergischen Land seinen Namen: Gottfried-Elmar-Hecker-Sternwarte.

Professor Dr. Ludwig Gompf (1923-2001)

1. Vorsitzender von 1965 bis 1969

Ludwig Gompf interessierte sich schon früh für die Himmelskunde und baute sich sein erstes Fernrohr aus einem Kosmos-Linsensatz für 2,50 Reichsmark. Mit diesem Zweizöller „eroberte“ er vor dem Zweiten Weltkrieg den Sternenhimmel über Köln, machte Sonnenflecken-Beobachtungen und verfolgte fünf Kometen. Gegen Ende des Krieges geriet er in sowjetische Gefangenschaft, aus der er erst nach Jahren in die Heimat entlassen wurde. Jahre später bestellte er sich in den USA ein sechszölliges Spiegelteleskop, mit dem er den Himmel ein zweites Mal entdeckte. Oft genug ist er damit aus der – damals noch viel dunkleren Stadt – heraus ins Umland gefahren und hat die Nachführung des Teleskops dort mit Hilfe eines kleinen Wechselrichters aus der Autobatterie betrieben. 1962 wurde er Mitglied der Vereinigung und 1965 zu ihrem Vorsitzenden gewählt.



Der Höhepunkt seiner Amtszeit war zweifellos die Zusage der Stadt, die wenige Jahre zuvor neu erbaute Volkssternwarte mit einem neuen Teleskop auszustatten. Der 22,5-cm-Coudé-Refraktor wurde im Dezember 1967 montiert und im Mai des darauffolgenden Jahres feierlich „eingeweiht“.

Sein enorm großes Wissen über den Himmel und seine Objekte, über Fernrohre sowie über optische Geräte gab er mit Freude an junge Mitglieder weiter. In vielen Vorträgen, die er an Mitgliederabenden hielt, behandelte er interessante Themen, welche nicht nur die Astronomie, sondern auch die Einbindung astronomischer Gegebenheiten in das Alltagsleben oder die Geschichte zum Inhalt hatten.

1980 ging sein größter (astronomischer) Wunsch in Erfüllung, eine totale Sonnenfinsternis live zu erleben: Zusammen mit zwei weiteren Mitgliedern flog er im Februar nach Kenia, wo sich die Sonne am Karnevalssamstag für knapp 3 % Minuten verfinsterte.



Dr. Klaus Güssow (1917-2001)

1. Vorsitzender von 1969 bis 1991

Klaus Güssow wurde im Jahre 1917 in Breslau geboren. Im Alter von 12 Jahren begann er, sich für Astronomie zu interessieren. Er wurde Mitglied der dortigen astronomischen Vereinigung und erwarb an deren Sternwarte Grundkenntnisse der praktischen Astronomie. Nach dem Abitur begann er sein durch den Krieg unterbrochenes Studium, das er erst 1946 in Jena wieder fortsetzen konnte. 1950 machte er sein Physik-Diplom; drei Jahre danach promovierte er über die Leuchtanregung Planetarischer Nebel. Nachfolgend arbeitete er als Lehrbeauftragter an der dortigen Sternwarte und bei der Firma ZEISS als Leiter des Astrolabors. Er wirkte u.a. beim Bau des Tautenburger Zwei-Meter-Spiegels mit.

Ende 1958 siedelte er nach Köln über, wo er bei der Bayer AG in Leverkusen eine Anstellung als Physiker fand. 1960 wurde er Mitglied der Vereinigung der Sternfreunde Köln, 1965 rückte er in den Vorstand auf und wurde 1969 für 22 Jahre erster Vorsitzender der Vereinigung.

Neben seiner Vorstandstätigkeit in Köln war er auch noch von 1979 bis 1987 Vorsitzender der bundesweit tätigen Vereinigung der Sternfreunde e.V. (VdS). Ab Mai 1983 war er zudem Mitglied der Berliner Arbeitsgemeinschaft für Veränderliche Sterne (BAV). In diesem Jahr wurde die BAV zur Fachgruppe „Veränderliche Sterne“ der VdS. Die von ihm geleitete VdS-Fachgruppe „Rechnende Astronomie“ begleitete er bis zum Sommer 2001.

Während seiner Zeit als Vorstandsmitglied der Kölner Sternfreunde nahm er sich besonders der Belange der Amateurastronomen an. 1967 erfolgte die von langer Hand vorbereitete Anschaffung des Coudé-Refraktors für die Kuppel der Volkssternwarte, und ein paar Jahre später ging die Außenstation in Scheuren in das Eigentum der Vereinigung über und wurde mit neuer Montierung sowie dem umgebauten Pauly-Refraktor ausgestattet. Viele Mess- und Zusatzgeräte wurden von ihm gebaut. Er war stets bereit, seinen Sternfreunden zu helfen, sei es, für sie Drehteile herzustellen oder elektrische Apparaturen zu bauen. (Auch ich persönlich habe von seiner Hilfsbereitschaft profitiert: Sein selbstgebautes Netzteil zur Stromversorgung der Nachführung meines Teleskops leistet bis zum heutigen Tag seine Dienste.)

In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm 1997 die Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung verliehen. Dr. Güssow verstarb am 11. September 2001 nach langer, tapfer ertragener Krankheit im Alter von 84 Jahren.



Hermann-Michael Hahn (*1948)

1. Vorsitzender von 1991 bis 2021

Sein Interesse an der Sternenwelt wurde schon während der Grundschulzeit geweckt. Als 14-Jähriger erhielt er sein erstes Fernrohr, und im Folgejahr trat er der Vereinigung der Sternfreunde Köln, e.V., bei. Nach dem Abitur studierte er in Bonn Physik und Astronomie und verdiente sich nebenbei erste Spuren als freier Mitarbeiter in Sachen Astronomie und Raumfahrt bei der Kölnischen Rundschau. Anfang der 1970er-Jahre wählten ihn die Mitglieder zum Leiter der Sternwarte. Als solcher setzte er sich sehr dafür ein, die wöchentlichen Beobachtungsabende, die bis dahin nur bei klarem Himmel durchgeführt wurden, zu festen Terminen auszubauen und stärker in der Öffentlichkeit publik zu machen.

Nach dem Abschluss des Studiums mit einer Diplom-Arbeit über die Qualität der Beobachtungsbedingungen und deren Abhängigkeit von jahreszeitlichen und meteorologischen Effekten am neuen Standort der Bonner Sternwarte „Auf dem Hügel“ baute er seine schon gut florierende Karriere als freier Wissenschaftsjournalist aus und übernahm in der Vereinigung für ein paar Jahre die Redaktion des ANTARES. 1981 wurde er zum zweiten Vorsitzenden gewählt, legte dann Mitte der 1980er-Jahre eine „Familienpause“ ein und trat 1991 die Nachfolge von Dr. Klaus Güssow als 1. Vorsitzender an. Unter seiner Führung wurde die Öffentlichkeitsarbeit weiter ausgebaut.

Durch seine Kontakte zur Volkshochschule Köln gelang es ihm, die öffentlichen Monatsvorträge, die bislang in einem Klassenraum des Schiller-Gymnasiums stattfanden, in das VHS-Forum am Neumarkt zu verlegen und die VHS zur Übernahme der Honorare und Reisekosten auswärtiger Referenten zu bewegen. Schon vorher hatte die VHS eine mehrwöchige Ausstel-

lung zum 30-jährigen Bestehen der Volkssternwarte Köln und zum 70-jährigen Bestehen der Vereinigung der Sternfreunde ermöglicht. Fünf Jahre später, zum 75. Gründungstag der Vereinigung, holte er namhafte Redner zu einem Feuerwerk der Himmelsvorträge nach Köln. Unter ihnen waren Professor Joachim Trümper vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching, Dr. Richard West von der Europäischen Südsternwarte (ebenfalls Garching), sowie Professor Rudolf Kippenhahn, der langjährige einstige Direktor des Max-Planck-Instituts für Astrophysik, der mittlerweile als freier Buchautor in Göttingen lebte.

Im selben Jahr rief er die Sternpatenschafts-Aktion „Kölner Himmel“ ins Leben, mit der Geld für ein Planetarium zur Ergänzung des Volkssternwarten-Betriebs finanziert werden sollte. Innerhalb weniger Jahre erstellte und verschickte er in mühevoller Heimarbeit, in vorweihnachtlichen Stoßzeiten unterstützt durch Christel Dahmen, etwa 3000 Patenschafts-Urkunden, die insgesamt rund 125.000 Euro in die Kasse der Vereinigung spülten.

Seine vielfältigen Anläufe zur Verbesserung der räumlichen Bedingungen der Volkssternwarte waren dagegen leider alleamt zum Scheitern verurteilt (siehe Seite 34). Erst gegen Ende seiner Amtszeit gelang es ihm, die Schulleitung des Schiller-Gymnasiums davon zu überzeugen, dass die Mitbenutzung des Theaterkellers für beide Seiten eine Win-Win-Situation wäre. So können die Freitagsveranstaltungen seit 2019 in diesem immerhin rund 100 Personen Platz bietenden, „natürlicherweise“ dunklen Raum stattfinden, dessen aus Vereins- und Bezirksmitteln nachgerüstete audiovisuelle Medientechnik endlich „Sternstunden für die Sinne“ ermöglicht.

Marco Dresbach-Runkel (*1970)

1. Vorsitzender seit 2021



Marco Dresbach-Runkel wurde 2015 Mitglied der Vereinigung. Er war schon lange ein großer Science-Fiction-Fan und fing 2014 bei einem Besuch der Volkssternwarte Köln am „Tag der Astronomie“ sofort Feuer. Dabei hatte er schon 1999 bei der – in Koblenz fast – totalen Sonnenfinsternis Interesse an der Astronomie gefunden.

In der Vereinigung fasste er rasch Fuß und übernahm schon nach kurzer Zeit Kuppelführungen. 2017 wurde er zum Leiter der Sternwarte gewählt, stieg als Dozent in das Astrokurs-Programm ein und wurde 2019 mit dem Amt und den Aufgaben des 2. Vorsitzenden betraut – und gleichzeitig zum designierten Nachfolger des damaligen Vorsitzenden Hermann-Michael Hahn bestimmt, der sein Amt nach mehr als 30 Jahren in jüngere Hände legen wollte – ein Wechsel, der sich durch die Pandemie bedingt erst im August 2021 vollziehen konnte.

Im Interview der Jahreschronik 2020 erläuterte Marco Dresbach-Runkel, wie er sich seine Amtsführung vorstellt: Eines seiner wichtigsten Ziele ist es, neue aktive Mitglieder zu gewinnen, um den Betrieb der Volkssternwarte im bisherigen Umfang sicherstellen zu können. Mit mehr himmelskundigen Sternführern zur Bedienung unserer Teleskope könnte man zum Beispiel auch ein oder zwei zusätzliche, kleinere Teleskope auf der Terrasse einsetzen, um die räumliche Enge der Kuppel zu sprengen und mehr Gäste an einem Abend zu beglücken – die Nachfrage nach unseren Himmelsführungen ist groß.

Ein Weg zu diesem Ziel wird schon seit einigen Jahren beschritten: Das Angebot von Astronomie-Kursen für Einsteiger und Fortgeschrittene. Eine weitere Möglichkeit könnte sich aus der Idee einer Kooperation mit dem Institut für Astrophysik der Universität Köln ergeben. Wenn es gelänge, gemeinsame Projekte durchzuführen, ließen sich auf diese Weise fachkundige Studenten vielleicht zumindest vorübergehend als Mitstreiter gewinnen. Und eine Betreuung von Jugend-forsch-Projekten könnte den Zugang in die Altersgruppe der Mittel- und Oberstufenschülerinnen und -schüler erschließen. Ein entsprechendes Angebot unsererseits besteht, aber die Nachfrage ist bislang ausgeblieben. Und das Schiller-Gymnasium, auf dessen Dach die Volkssternwarte steht, hat leider kein MINT-Profil, das den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine besondere Priorität einräumen würde.

Die wichtigsten Eigenschaften für das Amt des ersten Vorsitzenden sind nach seiner Auffassung Sozialkompetenz, Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Diese Kurzbiografien wurden von Wilfried Dahmen, Hermann-Michael Hahn und Johannes Schiller (†) verfasst.